

Konzeption zur Sprachbildung und Sprachförderung in der Kindertagesstätte

Markus



Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte Markus

Nicole Paetz, Fachberatung sprachliche Bildung und Sprachförderung; April 2020

1. Der Stellenwert und die Bedeutung sprachlicher Bildung und Sprachförderung in unserer Kita

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Durch sie werden Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche und Bedürfnisse geäußert und Handlungen geplant. Die Kommunikationsfähigkeit eines Kindes ermöglicht ihm Kontaktaufnahme, Teilhabe und Mitbestimmung in der Kindertageseinrichtung. Sprachbildung und Sprachförderung sind eine Querschnittsaufgabe im pädagogischen Alltag und finden in allen Bildungsbereichen statt.

Die sprachliche Förderung der Kinder gehört neben der Sozialerziehung zu den wichtigsten Aufgaben einer Kindertageseinrichtung.

Wir berücksichtigen die besonderen Lebens- und Familiensituationen unserer Kinder (z.B. unterschiedliche Begabungen, kulturelle oder geschlechtsspezifische Zuschreibungen) und eben ihnen den Weg zu einer vielfältigen Teilhabe. Das Thema Sprachbildung und Sprachförderung spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige und tragende Rolle. Bereits mit Aufnahme in unsere Einrichtung legen wir sehr viel Wert auf eine gute partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern, vermitteln und leben das christliche Menschenbild.

Unsere Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern ist geprägt von Respekt, Toleranz, Offenheit, Akzeptanz und Wertschätzung. Jedes Kind ist bei uns willkommen und wird bereits mit der morgendlichen Begrüßung in die Gruppe aufgenommen. In unserer Einrichtung sind mehr als zehn verschiedene Muttersprachen vertreten. Uns ist bewusst, wie bedeutend die Muttersprache des einzelnen Kindes für die Entwicklung und die Identität des Kindes ist. Aus diesem Grund dürfen die Kinder in unserer Einrichtung in ihrer Muttersprache sprechen. Dies erleben wir häufig beim Trösten, in Konfliktsituationen und immer dann, wenn es bei dem Kind nötig ist. Die eigene Muttersprache gibt Sicherheit und ist vertraut. Gerade dies ist wichtig, wenn ein Kind neu in unsere Einrichtung kommt, und Deutsch weder versteht, noch spricht.

Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte Markus

Nicole Paetz, Fachberatung sprachliche Bildung und Sprachförderung; April 2020

Wenn die Kinder dann bereits gut Deutsch sprechen, achten wir darauf, dass im gemeinsamen Spiel die Sprache (Deutsch) gesprochen wird, die alle Kinder kennen. Zu unserer Willkommenskultur gehört daneben das gemeinsame Singen von Liedern in verschiedenen Sprachen (z.B. Bruder Jakob).

Durch alltagsintegrierte Sprachbildung soll jedes Kind in seiner individuellen Sprach- und Sprechentwicklung ganzheitlich gefördert werden, so dass es bis zum Schuleintritt über ausreichende (sprachliche) Fähigkeiten verfügt.

Um diese Ziele zu erreichen,

- bauen wir ein tragfähige, verlässliche Bildung zu jedem Kind auf
- orientieren wir uns in unserer pädagogischen Arbeit an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder
- dokumentieren wir die sprachliche Entwicklung der Kinder
- verstehen wir uns als Sprachvorbild und reflektieren unser sprachliches Verhalten
- hören wir aktiv zu
- schaffen und nutzen wir verschiedene Sprach- und Sprechanlässe
- nutzen wir vielfältiges Material und greifen Sprechsituationen im Alltag gezielt auf
- begleiten wir unser Handeln sprachlich
- schaffen wir sprechanregende Räume
- nutzen wir die sich täglich bietenden Möglichkeiten zum dialogischen Sprechen mit den Kindern
- bilden wir uns regelmäßig weiter
- eignen wir uns geeignete Maßnahmen zur individuellen Sprachförderung an
- erkennen wir die Grenzen unserer pädagogischen Förderung und verweisen an medizinisch-therapeutische (Sprach-) Experten
- beziehen wir die Erziehungsberechtigten der Kinder ein und tauschen uns regelmäßig mit ihnen über den (Sprach-)Entwicklungsstand des Kindes aus

Das Team bildet sich regelmäßig im Bildungsbereich Sprache weiter. Dies impliziert die Teilnahme an Fortbildungsangeboten des Stadtkirchenverbandes und an der Durchführung von Studientagen und Dienstbesprechungen zum Thema. Gemeinsam als Team reflektieren wir unsere Arbeit aus den Bereichen Sprachbildung und Sprachförderung in unseren Dienstbesprechungen oder in Kleinteamen. Zusätzlich werden wir von der Fachberatung Sprachbildung und Sprachförderung unterstützt.

Unserer Rolle als Sprachvorbild sind wir uns bewusst. Wir holen jedes einzelne Kind dort ab, wo es steht. Mit den uns anvertrauten Kindern kommunizieren wir auf Augenhöhe und halten dabei Blickkontakt. Wichtig ist es uns, dass die Kinder ausreden können und ausreichend Zeit erhalten, ihre eigenen Gedanken und Ideen zu formulieren. Wir stellen offene Fragen und ermöglichen den Kindern dadurch, Sätze zu bilden. Mit Vertrauen und Wertschätzung begegnen wir jedem einzelnen Kind. Dadurch schaffen wir eine sichere Umgebung. Diese wiederum ermöglicht Sprachanlässe, welche wichtig für die gemeinsame Kommunikation und die Erweiterung von Sprache sind. Unsere eigene Sprache wenden wir bewusst und stets wertschätzend an, und reflektieren uns selbst. Bei den Erzählungen und Wortbeiträgen der Kinder nehmen wir jedes Kind ernst und unterstreichen unsere wertschätzende Haltung durch aktives Zuhören. Dort wo es notwendig ist verwenden wir korrekatives Feedback.

2. Alltagsintegrierte Sprachförderung

2.1. Sprachstandserhebung

Seit dem 01.08.2018 sind Kindertageseinrichtungen nach § 2 Abs.4 KiTaG verpflichtet, Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung alltagsintegriert und geplant durchzuführen.

Entsprechend §3 Abs.1 KiTaG erheben wir in unsere Einrichtung/unserem Familienzentrum den Sprachstand der Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung über die Kurzversionen von SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Dieses geschieht in den Monaten April bis Juni des vorletzten Kita-Jahres vor den Sommerferien.

Die Sprachstandserfassung wird von den pädagogischen Bezugserzieher*innen erhoben, die das Kind am besten kennt. Ergänzungen durch Beobachtungen von Kolleg*innen sind möglich (kollegialer fachlicher Austausch). Können Fragen nicht eindeutig beantwortet werden, ist unter Umständen noch einmal eine weitere Beobachtungsphase nötig, bevor die Frage beantwortet werden kann.

Es handelt sich bei den beiden Kurzversionen um ein Beobachtungsinstrument, anhand dessen der jeweilige Sprachstand von Kindern erfasst werden kann. Untermauert wird dieses Ergebnis aus Rückschlüssen zum Sprachverhalten von Kindern durch die täglichen Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung. Die Beobachtungsinstrumente sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt. Auf Wunsch der Eltern kann ihnen ein Exemplar ausgehändigt werden.

Werden Flexi-Kinder nicht wie angedacht eingeschult, ist eine neue Sprachstandserhebung notwendig, die Auskunft darüber gibt, ob weiterhin ein besonderer Förderbedarf besteht.

Wenn Kinder erst mit Eintritt in das letzte Jahr vor der Einschulung in der Einrichtung aufgenommen werden, muss der Sprachstand nachträglich erhoben werden. Sollte

Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte Markus

Nicole Paetz, Fachberatung sprachliche Bildung und Sprachförderung; April 2020

sich ein Sprachförderbedarf ergeben, ist auch mit den Erziehungsberechtigten dieses Kindes das erste Entwicklungsgespräch zeitnah durchzuführen.

Es wird empfohlen, für jedes Kind mit besonderem Förderbedarf eine Mappe anzulegen. In dieser werden der jeweilige Beobachtungsbogen (SISMIK oder SELDAK) und die Dokumentationsbögen („Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“, „Dokumentation der Sprachförderaktivitäten“) aufbewahrt. Die Mappe bildet die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

2.2. Dokumentation

Alle pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, den Bildungs- und Entwicklungsprozess der Kinder zu beobachten, zu dokumentieren und zu reflektieren (§3 Abs.1 KiTaG). Aus diesen Beobachtungen werden spezielle Angebote, Projekte oder Fördermaßnahmen für die Kinder abgeleitet.

Im Rahmen der alltagsintegrierten, geplanten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung dokumentieren alle pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertageseinrichtungen folgende Handlungsschritte in einem dafür zur Verfügung stehenden trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“*.

1. Daten

Hier werden kurz die wichtigsten Daten zum Kind dokumentiert.

2. Sprachstandfeststellung

Dokumentiert wird der Zeitpunkt, an dem die Bearbeitung der Kurzversionen von SISMIK und SELDAK abgeschlossen ist. Grundsätzlich wird der Sprachstand von allen Kindern, die im folgenden Jahr eingeschult werden, erhoben.

3. Förderziele

Für jene Kinder, bei denen ein pädagogischer Sprachförderbedarf festgestellt wurde, werden Förderziele formuliert und verschriftlicht. Die Förderziele können aus den Sprachstanderhebungen abgeleitet und formuliert werden (z.B. Wortschatzerweiterung, Wortverständnis, Grammatik etc.). Die Ergebnisse werden mit den Erziehungsberechtigten spätestens im ersten Entwicklungsgespräch (August bis Oktober), im letzten Jahr vor der Einschulung, des Kindes besprochen.

Üblicherweise werden z.B. in den Vorbereitungs- und Verfügungszeiten der pädagogischen Fachkräfte spezielle Förderangebote für die Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung geplant und Entwicklungsschritte der Kinder regelmäßig reflektiert. Darüber hinaus finden in den Dienstbesprechungen bei Bedarf Fallbesprechungen und ein regelmäßiger pädagogischer Austausch über Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern statt.

4. Entwicklungsgespräche

Darüber hinaus werden in dem trägerspezifischen Dokument die beiden Elterngespräche (erstes Elterngespräch in den Monaten August bis Oktober im letzten Kita-Jahr; zweites Elterngespräch in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung) dokumentiert.

2.3. Alltagsintegrierte Sprachförderung und die Umsetzung in den pädagogischen Alltag für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letztem Jahr vor der Schule

Sprache bildet sich nicht von selbst sondern ist vom Tag der Geburt an ein fließender Entwicklungsprozess, der von vielen Personen angeregt und begleitet wird. An erster Stelle stehen dabei die Eltern und das dazugehörige Familiensystem. Aus diesem Grund beziehen wir die Erziehungsberechtigten aktiv in den sprachlichen Förderprozess mit ein. Absprachen mit den Eltern werden in den stattfindenden Entwicklungsgesprächen aber auch zwischen Tür-und-Angel getroffen.

Die Sprachentwicklung ist ein individueller Prozess und daher von Kind zu Kind verschieden.

Für uns bedeutet die alltagsintegrierte Sprachförderung von Kindern, sie dabei zu unterstützen ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln. Dabei werden von uns die Fähigkeiten und Stärken des Kindes in den Blick genommen und nicht vorrangig die Defizite.

Ein wichtiger Aspekt bildet dabei das Schaffen sprachfördernder Situationen durch die pädagogischen Fachkräfte. Dabei nutzen die pädagogischen Fachkräfte die Bedürfnisse und Interessen der Kinder als Anknüpfungspunkte und greifen Themen der Kinder auf. Haben Kinder die Möglichkeiten, ihre sprachlichen Kompetenzen in Verbindung mit anderen Lernbereichen zu erweitern, wird sich dies wechselseitig auf ihre Bildungsprozesse auswirken. Daher wird in unseren Kindertageseinrichtungen Sprachförderung nicht als isoliertes Programm betrachtet, das einmal in der Woche stattfindet, sondern ist ganzheitlich in den Kita-Alltag eingebunden.

Sprachbildung und Sprachförderung erfolgt in unserer Einrichtung alltagsintegriert u.a. durch folgende Methoden:

- Handlungen sprachlich begleiten
- Gegenstände mit Namen und Artikel benennen
- Bildkarten, Memory, Wortlotto
- Wimmelbücher

Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte Markus

Nicole Paetz, Fachberatung sprachliche Bildung und Sprachförderung; April 2020

- Singen, Rhythmik
- Reime, Fingerspiele Rätsel, Kim-Spiele
- Dialogische Bilderbuchbetrachtung, Geschichten vorlesen
- Rollenspiele, Theaterspiel
- Morgenkreise, Rederunden, Kinderkonferenzen
- Experimente
- Besuch von Theateraufführungen, Exkursionen, Ausflüge, Besichtigungen
- Im Freispiel beim Malen, Basteln, backen, kochen, Gesellschaftsspiele
- Während der Mahlzeiten (Frühstück, Mittag, Nachmittagssnack)
- In der Durchführung von Projekten und Angeboten
- Turnen, Bewegungsangebote

Kinder lernen Sprache, weil sie sich austauschen, mitteilen und etwas über ihr Umfeld und über die Welt erfahren wollen. Am Anfang einer Sprachförderung stehen in unserer Kita der Aufbau von Beziehungen, d.h. die Unterstützung der Kontaktaufnahme der Kinder untereinander und das Wecken der Freude am Sprechen. Dieses geschieht, indem die pädagogischen Fachkräfte so oft es geht in den Dialog mit dem Kind gehen und ihr pädagogisches Handeln sprachlich begleiten, sowie durch aktives (Nach-)Fragen der pädagogischen Fachkräfte, die das Kind zum Sprechen motivieren.

Wir erhalten sehr wertvolle Unterstützung vom Freiwilligenzentrum Hannover durch das Projekt „Sprachzauber“. Einmal in der Woche kommt eine ehrenamtliche Kraft in unsere Einrichtung, um gemeinsam mit unseren Kindern zu lesen. Hierzu kann unsere eigene, im Haus installierte, Bibliothek genutzt werden. Die Kinder haben dort einen wunderbaren Rückzugsort, in dem in Ruhe vorgelesen werden kann. Auch das selbständige Anschauen von Büchern, alleine oder gemeinsam mit Freunden, ist dort möglich. Über die eigene Büchereikarte können Bücher ausgeliehen werden.

Durch den Deutschen Chorverband haben wir die Auszeichnung „Felix- Wir singen gern“ erhalten. In unserer Einrichtung singen wir täglich und passen die Tonart/Tonhöhe der Lieder an sie kindlichen Stimmen an.

Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte Markus

Nicole Paetz, Fachberatung sprachliche Bildung und Sprachförderung; April 2020

Wir wählen unsere Lieder vielfältig und altersgemäß aus und beachten hier die verschiedenen Nationalitäten unserer Kinder und singen daher gern Lieder aus anderen Kulturkreisen. Als besonderes Angebot haben wir altershomogene Singgruppen (die Musikflöhe – 1.Kitajahr, den Singkreis – 2.Kitajahr und den Chor-letztes Kitajahr). Das frühe gemeinsame Musizieren entwickelt den Gemeinschaftssinn und Lieder unterstützen in besonderer Weise die Entwicklung der Kinder. Kinder mit Sprachschwierigkeiten haben besonders beim Singen Freude am Spiel mit den Tönen und der Sprache. Dadurch schult das Singen nicht nur die Aufmerksamkeit, das Gehör und die Sprache der Kinder, sondern auch das Selbstbewusstsein.

Ein weiteres besonderes Angebot in unserer Einrichtung, welches besondere Sprachanlässe bietet und die Sprachbildung und Sprachförderung der Kinder unterstützt, ist unsere offene Küche. Kinder erhalten hier die Möglichkeit beim Herstellen des Mittagessens zu unterstützen. Dazu melden die Kinder sich selbst an und müssen auch an dem Tag, an dem sie helfen möchten, eigenverantwortlich daran denken. Im gemeinsamen Arbeiten und dem Austausch mit unserer Köchin können die Kinder ihren Wortschatz erweitern. Die Kinder lernen in diesem Rahmen Gegenstände kennen und benennen diese, mit denen sie nicht täglich umgehen (z.B. Suppenkelle, Gemüseschäler). Unsere Köchin stellt den Kindern offene Fragen und es entstehen in einem kleinen Setting intensive Gespräche. Dazu können die Kinder ihre Sinne schärfen und die Lebensmittel riechen und schmecken. Dies festigt zusätzlich die neu erlernte Begriffe. Allergiekinder können hier beispielsweise bei der Herstellung ihres Essens unterstützen und behilflich sein. Die Sprachförderung erfolgt alltagsintegriert und durch die kleine Anzahl an Kindern, die helfen und unterstützen, hat jedes teilnehmende Kind einen großen Sprechanteil und eine exklusive Zeit.

Die durchgeführten Sprachförderaktivitäten werden von den pädagogischen Fachkräften im trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderaktivitäten“* festgehalten. Die Aufzeichnungen dienen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

Zusätzlich nutzen wir Beobachtungsbögen und die freie Beobachtung, um Sprachaktivitäten der Kinder zu dokumentieren.

Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte Markus

2.4. Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten

In §3 Abs.2 KiTaG ist festgelegt, dass die regelmäßige Beobachtung, Reflexion und Dokumentation des sprachlichen Entwicklungs- und Bildungsprozesses der Kinder Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den Erziehungsberechtigten sein soll.

Im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung sind mindestens zwei Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten zu führen. Davon ein „Brückengespräch“ mit den Erziehungsberechtigten und der aufnehmenden Grundschule nach Zustimmung der Erziehungsberechtigten.

1. Erstes Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten:

Das erste Entwicklungsgepräch wird spätestens mit Beginn des letzten Kita-Jahres in den Monaten August bis September durchgeführt. Grundlage des Gespräches, welche von den Bezugserzieher*innen durchgeführt wird, ist die Sprachstandserhebung nach SISMIK oder SELDAK.

In dem ersten Entwicklungsgespräch wird den Erziehungsberechtigten mitgeteilt, in welchen Bereichen ihr Kind sprachliche Unterstützung benötigt (Förderziele). Eltern und Erziehungsberechtigte sind und bleiben die entscheidende Instanz in der Bildungsbiografie ihrer Kinder. Daher werden die Erziehungsberechtigten von uns mit in die Verantwortung gezogen. Zwischen der Kita und den Erziehungsberechtigten werden gemeinsame Maßnahmen zur Sprachförderung des Kindes formuliert (z.B. Medienkonsum thematisieren, regelmäßiges Bringen, Eltern lesen Kindern vor, weiteres Sozialsystem wie Sportverein, Musikgruppe etc. anregen).

Zeitpunkt der Durchführung des Gespräches, die anwesende Personen und stichpunktartige Inhalte des Gespräches werden im trägerspezifischen Dokument „Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“ dokumentiert.

2. Zweites Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten unter Beteiligung der aufnehmenden Grundschule („Brückengespräch“)

Das zweite Entwicklungsgespräch findet in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung statt.

Sofern die Erziehungsberechtigten zustimmen, wird die aufnehmende Grundschule des Kindes zum letzten Entwicklungsgespräch von der Kindertageseinrichtung eingeladen. Dokumentiert wird, durch welche pädagogische Fachkraft der Kita die Einladung an die Schule erfolgte und ob jemand aus der aufzunehmenden Grundschule bei dem Entwicklungsgespräch anwesend war. Allgemein wird zusätzlich im trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“* festgehalten, wer an dem Gespräch teilgenommen hat und was inhaltlich besprochen wurde.

Die Aufzeichnungen/Dokumentationen sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt. Sie werden nicht an Dritte herausgegeben. Am Ende des letzten Kita-Jahres werden den Eltern die Unterlagen der Sprachförderung mit ihrem Kind ausgehändigt. Die Übergabe der Unterlagen wird von den Erziehungsberechtigten schriftlich bestätigt.

3. Kooperation zwischen der Kindertageseinrichtung und den aufnehmenden Grundschulen im letzten Jahr vor der Einschulung der Kinder

Unsere Einrichtung kooperiert mit der Comeniusschule. Unsere Vorschulkinder können dort vor der Einschulung einen Schnuppertag wahrnehmen. Weitere Veranstaltungen oder Austauschrunden finden leider nicht statt.

Darüber hinaus pflegen wir Kooperationen mit dem Freiwilligenzentrum und erhalten besuch einer ehrenamtliche Person aus dem Projekt Sprachzauber. Alle 4 Wochen besuchen wir die „Bunte Runde“ im Seniorenheim. Die Kirche unterstützen wir beim Erzählfest und erhalten durch die Berufsschulen religionspädagogische Angebote.